

Messeche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

1909. Nr. 212. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 202.

Zweite Ausgabe

Freitag, 7. Mai 1909.

König Ferdinand.

Im Westeuropäer hat lange die Gewohnheit bestanden, die Balkanstaaten in einem ironisch herablassenden Tone zu sprechen, ohne daß man sich viel bemühte, zwischen einzelnen politischen und nationalen Geviden scharf zu unterscheiden. Unter dieser trübseligen Gepflogenheit hat auch Fürst Ferdinand von Serbien lange Jahre hindurch zu leiden gehabt. Die Mißbilliger karikierten ihn mit Worten, obwohl seine Persönlichkeit für den scharfsichtigen Beobachter kaum einen Zug aufwies, der die Spottlust anzulachen konnte. Jetzt freilich ist die Stimmung umgewandelt, und es gibt wohl kaum noch ein ernstes westeuropäisches Blatt, das nicht dem neuen König den größten Respekt zollt. Bergegenwärtigt man sich die Schwierigkeiten, die König Ferdinand überwinden mußte, seit er am 1. August 1887 den Eid auf die bulgarische Verfassung leistete, so ist allerdings kein Wort der Bewunderung zu früh gesagt. Er mußte sich als Landfremder die Achtung und die Liebe seiner Untertanen erwerben, er mußte den Widerstand der Großmächte überwinden, er mußte seinen Staat aus den Abhängigkeitsverhältnissen, in denen er sich befand, befreien. Fürst Ferdinand brachte für seinen Herrscherberuf glänzende Gaben mit. Kaiser Wilhelm sagte im Jahre 1905, er bewundere in ihm den geistreichsten und schlauesten Fürsten Europas. Er spricht alle Dialekte seines Landes und kennt die wirtschaftlichen Bedürfnisse der einzelnen Bezirke. Er liebt bildende Kunst und Musik überaus, interessiert sich für die Eroberungen der Natur und beißt auf dem Gebiet der Zoologie Kenntnisse, die weit über den Dilettantismus hinausgehen. Er ist ein kühner Wanderer und verliert über alle die feinsten Punkte der Menschenbeobachtung, die dem Herrscher so unentbehrlich sind. Auch ohne seinen hohen Rang würde er als Persönlichkeit einen festen und wohlthuenden Eindruck ausüben. Wahrscheinlich als dies alles ist sein praktischer Wille und die klare Erkenntnis dessen, was nötig ist. Fürst Ferdinand mag wohl von vornherein geglaubt haben, daß es nur ein einziges Mittel gebe, seinen Thron fest zu fundamentieren: große Heerleistungen. Die Wälder sind heute sehr niedriger geworden; die Wälder ganz genau den Maßstab der Monarchie und des Nordens ein. Die Bulgaren zumal tun es, deren Naturkraft miträuflich ist, und es war vorauszuversagen, daß sie von dem Fremden viel, unendlich viel fordern würden, die sie ihm gleichsam aus Dankbarkeit naturalisierten und als ihren Herrn anerkannten. Fürst Ferdinand hatte aus dem modernen Geistesleben. Er ließ es sich für sein Amt angelegen sein, ein starkes kühnes Heer zu schaffen, und sagte mit stolzer Freude: Bereit sei ich alles! Zugleich verstand er, das Land innerlich zu konsolidieren, eine politische, die ihm durch heftige Parteien sehr erspart werden ist. Seine Herrschaft in Bulgarien ist unerschütterlich, die Heberzeugung, daß der Souverän es auch mit dem höchsten Fortschritt aufnimmt. Man weiß, was man an ihm hat, und er darf mit Vertrauen in die Zukunft blicken. Der da denkt, wie rückwärts man in diesen halb orientalischen Staaten mit Kronen und Thronen umgeht, der wird sagen, daß es nur einem ungewöhnlich begabten Monarchen gelingen konnte, sich und seinem Lande in zwei Jahrzehnten eine so unantastbare Stellung zu schaffen.

Leicht wurde es ihm wahrlich auch von außen her nicht gemacht. Er übernahm bei seinem Regierungsantritt ein schwer loderndes Erbe die Feindschaft Aufstands und im Jahre 1896 gelang es ihm, den Jaren zu beenden, als er den feilschig getauften Erdbringer Boris von orthodoxer Kirche zu führte. Auch die Beziehungen zu Serbien mußte der Fürst immer günstiger zu gestalten, und seinen Göttern zu warm begünstigt, wie es bei der letzten Anwesenheit des Fürsten in der Wiener Hofburg geschah. Sein Berater Hofe herrschte eine Zeitlang ein gewisses Bewußtsein gegen den Fürsten, das aber später völlig beiseite wusch. Die Herrscher kleinerer Staaten sind immer zum Wohlwollen gewonnen, und trotz aller Geschäftigkeit ist es unermüdlich, daß ihr Schiff einmal an dieser oder jener Welle anfährt. Auch gibt es in jedem Lande Fragen, in denen auch der mächtigste und klügste Fürst vom Willen und Willen des Landes nicht recht überlegen Willen des Volkes abhängt. Eine solche Frage ist für Bulgarien die makedonische. Sie ist ja vorläufig durch die jüngsten Ereignisse in der Türkei aus dem politischen Redenerempel ausgeblendet, aber sie wird sich bald genug drohend wieder erheben. Auch auf diesem Gebiet hat Fürst Ferdinand sich um einen Ruhm und um die Ruhe Europas namhafte Verdienste erworben, indem er die Bulgaren vor einer Eskapade zu warnen mußte. Daß er das erregte Nationalgefühl nicht befriedigen mußte, darf ihm kein Verhängnis als Schuld ankommen.

Fürst Ferdinand hat seinem Volke die Unabhängigkeit, seinem Lande die Königskrone erworben und er hat diese großen Erfolge nicht mit dem Woffen, sondern durch eine ruhige und energische Diplomatie errungen. Er ist einer der interesselosen Herrscherleistungen unserer Zeit, und unvergleichlicher Beweis dafür, wie segensreich eine bewundernde Individualität an der höchsten Stelle des Staates heute noch zu wirken vermag.

Aus der Türkei.

Der Großwesir Hilmi Pascha sandte an die Bilajets eine Zirkularbesprechung, in welcher er seine Ernennung mittelst und eine rasche Herstellung der Ruhe und Ordnung forderte.

Eine offizielle Ankündigung des Polizeiministers befragt, daß türkische Frauen auf der Straße tief verschleiert und keine gegen die Moral verstoßende Kleidung tragen sollen. Der Zweck dieser und anderer Verfügungen ist zweifellos der, auf die Stimmung der alttürkischen Bevölkerung Rücksicht zu nehmen, die von der letzten Umwälzung eine Verletzung der Religion und der Sitte befürchtet und ihr andauernd feindselig gesinnt ist.

Die Pariser „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel, die Lage in Anatolien sei außerordentlich beunruhigend. Die Unruhen, an denen die Behörden mit schuldig sein, nähmen größere Ausdehnung an und die Truppen seien ohne Manneszucht. Es verlautet, daß fürchterliche Ausschreitungen vorgekommen seien.

Der frühere türkische Kommissar in Sofia, Mehdiş Meheme, ist zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden, weil er vier in Untersuchungshaft befindliche Armerier hat prügeln lassen. Der Beweis für die Beschuldigung, daß er Häftlinge aus foltern ließ, wurde nicht erbracht.

Schließlich erfahren wir noch aus Konstantinopel von unterm Privatkorrespondenten: Der zum Justizminister ernannte Vostschafar in Nom, Haffi Hal, der die Lehramne des Vortrefflichen bisher abgelehnt hat, nahm auf erneutes Drängen des Großwesirs den Posten an.

Bei den Vorbereitungen und Säuberungen von Pera fanden am Donnerstag Hausdurchsuchungen statt, wobei zahlreiche Waffen, angeblich aus Bomben, gefunden wurden.

Wie verlautet, hat der Sekretär des früheren Sultans, Demab, vor dem Kriegsgericht zugegeben, daß die Unruhen in den Provinzen auf die Initiative von Abdul Samid zurückzuführen seien. Die Führer des Militärklubbes in Erzerum werden nach Konstantinopel gebracht, um sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Kiamil Pascha liegt schwer krank darnieder.

Deutsches Reich.

* Des Kronprinzen Geburtstag. Anlässlich des Geburtstages Seiner Kaiserlich Königlich hohen des Kronprinzen brachten Donnerstag vormittag die 2. Kompanie des ersten Gardebataillons und der Sängerkorps der Leibgardie des Regiments Garbes du Corps ein Ständchen dar. Um 1/10 Uhr fand Frühstückstafel für das Gefolge statt. Später traf Prinz August Wilhelm von Preußen nebst Gemahlin und die Prinzessin Viktoria Julie zur Gratulation im Warmopalais ein. Um 1 Uhr hat Marschallstafel stattgefunden, und für abends war ein Diner angelegt.

* Das Kaiserpaar auf Korfu. Mittwoch nachmittag machten die Majestäten eine Ausfahrt im Automobil, Donnerstag vormittag fuhren sie dem König Georg als an seinem Namenstage einen Besuch im Hofschloß ab. Zur Frühstückstafel im Schlosslein bei den Majestäten waren geladen die Kommandanten und eine Anzahl Offiziere von „Hohenollern“, „Stettin“ und „Slesinger“. Das Wetter ist regnerisch.

* Wieder eine große englische Entstellung. Die Londoner „Times“ hat ein Wiener Telegramm veröffentlicht, in welchem behauptet wird, daß in den Bestimmungen bezüglich des Besuchs des Kaisers Wilhelms in Wien ein plötzlicher Wechsel eingetreten sei, der seinen Grund in der angeblichen Beforgnis des Deutschen Kaisers hätte, daß der „ruhige“ Empfang, der ursprünglich geplant gewesen sei, die Wichtigkeit des Dienstes, den Deutschland während der Balkankrisis Österreich-Ungarn erwies, nicht genügend zum Ausdruck gebracht haben würde.

* Die „Wiener Politische Korrespondenz“ wird von zuständiger Seite ermächtigt, zu erklären, daß diese offenkundig tendenziöse Nachricht eine falsche Entstellung der wirklichen Verhältnisse ist, da gerade Kaiser Wilhelm nach der an ihn seitens des Kaisers von Österreich ergangenen Einladung zu einem Besuche Schönbrunn als Ort der Begrüßung in Aussicht genommen hat und erst infolge unabweislichen Wunsch des Kaisers Franz Josef die Reichshaupt- und Residenzstadt zum Schauplatz der Zusammenkunft der beiden Monarchen gewählt worden ist.

* Die Budgetkommission des Reichstages beschloß am Donnerstag, in Klasse 21 einzureihen die Kanalisationsarbeiten der obersten Reichsbehörden, die Konstruktionszweiger bei der Marine und die Baugemeinschaft beim Reichspostamt. Die Gehaltsliste werden in den ersten drei Stufen belassen, die weiteren Stufen werden herabgesetzt und das Höchstgehalt auf 3800 Mk. fixiert. Die Klasse 26 bis Klasse 27 und Klasse 27 werden zu einer Klasse 23 zusammengefaßt (Gesamtstärke 2000 Mk., Höchstgehalt 4000 Mk.). In der Klasse 24 kommen die Post- und Telegraphenbeamten, die Beamten bei den Werften, die Bahnhofsbediensteten, Güterbediensteten, Rassenbediensteten, die Bahnmeister erster Klasse und die Bahnmeister der Reichsbahnen. Die Klasse 28 wird umgewandelt in Klasse 24 mit folgenden Gehaltsstufen: Intendanturenstellen 3000 bis 4200 Mk. Die Zulage von 150 Mk. fällt fort.

* Die Brantweinsteuer. Nach Eröffnung der Sitzung der Finanzkommission des Reichstages am Donnerstag erklärte der Vorsitzende, Hg. Dr. Baasche, daß gewisse Zeitungen die Nachricht gebracht hätten, er sei durch seine Weisungsbefugnisse mit dem Direktor der Spirituszentrale, Untuch, hinsichtlich seiner Stellung zum Brantweinmonopol beauftragt worden. Diese Nachricht ist ebenso falsch wie die Behauptung, daß er mit dem Direktor der Zentrale beauftragt sei. Die Kommission legte darauf die Beratung über den Entwurf eines Brantweinsteuererlasses bei § 64 fort; dieser soll eine Ausbühne für die Fälle sein, in denen bei gewerblichen Brantweinern noch nicht genügende Betriebsjahre zur Berechnung des Durchschnittsbrantweins (§ 59) vorliegen. Schließlich wird der Brantwein nach einem nationalliberalen Antrage in folgender Fassung angenommen: Für gewerbliche Brantweiner, die ihren Betrieb erst nach dem 30. Sept. 1906, aber vor dem 1. Oktober 1908 aufgenommen haben, wird der Durchschnittsbrantwein unter Berücksichtigung ihrer gewerblichen Anlage im Zagebetriebe und ihres Gewerbetriebs, sowie des für andere gewerbliche Brantweiner festgesetzten Durchschnittsbrantweins nachfolgendermaßen bestimmt: Die Brantweiner, die aus dem Betriebe der Weisung gewerblicher Brantweiner freigesetzt. Eine Veranlagung zum Durchschnittsbrantwein findet nicht statt, wenn die Fertigung des Brantweinbetriebs, sowie die Ablieferung der erforderlichen Maschinen und Brantweingeräte nicht vor dem 1. Oktober 1908 erfolgt ist. Um zumunneher ist es nicht erforderlich, daß die Brantweiner gegenüber dem Durchschnittsbrantwein zu bezeichnen, wurde § 62 nachträglich dahin geändert, daß auch hier 1905 statt 1907 geist wird. Entsprechende Änderungen werden beim § 59 vorgenommen. § 65 wird mit einigen unwesentlichen Änderungen angenommen. § 66 getilgt. Nach dem § 67, der eine Festsetzung des Brantweins ohne zeitliche Begrenzung bespricht, wird eine leibhafte Debatte herbeigeführt. Eine leibhafte Debatte entfällt ferner über einen nationalliberalen Antrag, eine Bestimmung einzufügen, nach der den Zuteilnehmern seitens der zuständigen Steuerbehörde das in den einzelnen Brantweiner zuteilnehmende Brantwein zur Einsicht zugänglich zu machen sei. Der § 68 enthält nach einem freisinnigen Antrage vom Sozialdemokraten die Bestimmung, daß die Brantweiner, die in den einzelnen Jahren über 100 Hektar Brantwein produzieren, nehmen nach dem Nebenabsatz nach näherer Bestimmung des Bundesrates die nach dem 30. September 1908 betriebsfähig hergestellten Brantweiner nach Maßgabe der für die Veranlagung zum Durchschnittsbrantwein festgesetzten Bestimmungen. Durchschneidungsbrantwein, angenommen. In fünften Abschnitt — Überwindung der Brantweinsteuer — werden geringe Veränderungen vorgenommen. Schluß der Beratung bei § 102. Nächste Sitzung Freitag, den 7. Mai. Fortsetzung bei § 103 (beide Reichsminister) und Weisungen.

* Die Reichsfinanzordnungskommission des Reichstages verhandelt am Donnerstag in zweiter Sitzung über den § 85 der Reichsfinanzordnung und war bezüglich der Anträge wegen Abänderung der Reichssteuererfassung einmütig der Anschauung, daß in eine Beratung derselben, falls die Session vor dem Pfingstfest endet, nicht eingetreten werden soll, im übrigen die Direktoren des Reichstages selbst abzuwarten seien.

* Deutsch-amerikanische Handelsabkommen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat dem Kaiserlichen deutschen Vostschafar amtlich mitgeteilt, daß sie durch das noch in der Beratung begriffene neue Zolltarifgesetz genötigt sein werde, die auf Grund des amerikanischen Tarifgesetzes vom 24. Juli 1897 abgeschlossenen Handelsabkommen außer Wirksamkeit zu setzen. Demgemäß beabsichtigt sie, auch das deutsch-amerikanische Handelsabkommen vom 22. April bzw. 2. Mai 1907 zu kündigen. Die formale Kündigung wird voraussichtlich erst nach dem Jännerabkommen des neuen Zolltarifgesetzes erfolgen.

* Das Befinden des früheren Ministerpräsidenten Grafen v. Helldorf. Der „V. A. M.“ meldet: Im Befinden des früheren sächsischen Ministerpräsidenten Grafen v. Helldorf ist eine Verschlimmerung eingetreten.

* Prinz Kunik von Japan, der heute nach Essen reist, feiert Ende dieses Monats noch einmal nach Berlin zurück. Der japanische Vostschafar und der Marineattaché begleiten ihn auf der Reise nach Essen.

* Über die geplante Ausstellung der preussischen Unterrichtsverwaltung auf der Brüsseler Weltausstellung hören wir von unternichteter Seite: Die Ausstellung wird Gewicht darauf legen, möglichst lebensvolle Bilder zu bieten und gerade das zum Ausdruck zu bringen, was aktuelle Bedeutung in unserem Schulleben hat, um dem Auslande zu zeigen, daß die preussische Unterrichtsverwaltung bemüht ist, alles Neue, was gut und der Pflege wert ist, fräufig zu fördern und zu reformieren, wo Reform den Schulerfruchtlichen Leben bringt. Die verschiedenen Anhaltarten der höheren Schulen werden durch bestimmte Typen zur Darstellung kommen. Spezialausstellungen werden Heimatskunde und Deutschlands Kolonialwesen darbieten und zeigen, wie der Unterricht hier bereits neue Bahnen zieht. Auch die Bürgerkunde wird einen Bestandteil der Heimatskunde bilden. Ferner werden sich die physikalischen Schulfächer auf der Ausstellung präsentieren und der biologische Unterricht wird sich ebenfalls zeigen. Wenn es irgend möglich ist, werden auch Lehrproben gegeben und lebendige Schulklassen in Aktion vorgeführt werden. Und ebenso werden Vorträge von hochgebildeter Seite die Ausstellungsgegenstände des preussischen Unterrichtswezens historisch und pädagogisch beleben. Alles in allem — die preussische Unterrichtsverwaltung wird zeigen,

Abkündigung einer Dampfmaschine und eines neuen Aufzuges für das Häfische Elctricitätswerk 30000 Watt zu ...

Süchertschau.
— Königs Ansehen, das Altkönig, die Röhre, die ...

Letzte Telegramme.

Im Kaiser Wilhelm in Petersburg?
Petersburg, 7. Mai. Das Blatt 'Botischer' bringt die phantastische Meldung, Kaiser Wilhelm treffe Mitte Mai in Petersburg ein.

127,50 M Roggen, inländ. 178,00-179,00 M ab Bahn, Mai ...

Kartoffeln, Kartoffelmehl, Stärke.
— Magdeburg, 6. Mai. Prima Kartoffelmehl und -Stärke prompt Lieferung in Mengen von 10 000 kg ...

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— Das Fiktionswerk der 'Meister der Farbe' (Verlag von E. M. Schömann in Leipzig), jener gefühlsvollen Kunstgeschichte, die die Gemälde moderner Meister in ihrer natürlichen Farbentfaltung darstellt ...

Sport und Jagd.

— Rennen zu Berlin-Grödenberg. Donnerstag, 6. Mai. 1. Garry Best in dem ...

Kurorte und Reisen.

— Aus Bad Bernau (Ank) wird geschrieben: Unsere Badeverwaltung bringt jetzt eine neue Pabelfahrt zur Verteilung, welche den berechtigten Gemütern Herrn Dr. Wadenroder in Hoesfium zum Verfasser hat ...

Lobesfall.

Botzdam, 7. Mai. In der Nacht auf den 6. d. Mis. starb das im Jahre 1880 eingetretene Herrenhausmitglied, der Oberförstermeister v. Mikensleben im 85. Lebensjahre.

Geheimrat Tschudi.

Berlin, 7. Mai. Geheimrat Tschudi wird die Stellung in München am 1. September antreten. Seine Berufung soll insbesondere auf dem Wunsch des Prinzregenten entsprechen.

Der König von Ungarn und die Banfrage.

Wien, 7. Mai. Nach einer Meldung der 'Neuen Fr. Pr.' aus Pest hat der Präsident des Abgeordnetenhauses, Jusztiz, eine Audienz beim König. Nach dieser äußerte sich Jusstiz dahin, er habe die feste Überzeugung gewonnen, daß der König zu der Banfrage noch nicht Stellung genommen habe.

Der drohende Volksamtenstreik in Frankreich.

Paris, 7. Mai. Die Eisenbahnpolizei sind im Prinzip für einen neuen Generalstreik der Volksamten.

Börsen- und Handelszeit.

A. Produkte- und Warenmärkte.
Getreide, Mehlensstoffe und Futtermittel.
— Magdeburg, 6. Mai. Weizen und Roggenmehl (Mittlere Notierungen). Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.

Stahlwerke.

Bremen, 6. Mai. Baumwolle, matt, Upland middling 102 1/2 Pfg.

Metalle.

München, 6. Mai. Silber 24 1/2 Pfd., Gold 147 1/2 Pfd., Kupfer 120 Pfd., Zinn 137 1/2 Pfd., Blei 100 Pfd., Zink 100 Pfd., Eisen 100 Pfd., Stahl 100 Pfd.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. Wien-Post, 6. Mai. Wiener Winterweizen 145, per Mai 135, per Juni 121 1/2, per Sept. 119 1/2, per Dez. 117 1/2, Weizen per Juli 79, per Sept. 76 1/2, Weizen 146, Getreide per Mai 128 1/2, per Juni 117, Weizen per Juni 69 1/2.

Schlachtviehmärkte.

Leipzig, 6. Mai. Veidat über den Schlachtviehmarkt auf dem hiesigen Viehweide zu Leipzig. Auftrieb: 187 Rinder, und zwar 51 Ochsen, 6 Kalber, 71 Kühe, 59 Bullen, 879 Kalber, 200 Stiere, 50 Schweine, und zwar nur deutsche; auf 3375 Tiere. Preisliste: Ochsen: 1. 77, II. 68, III. 60, IV. 50, V. 40, VI. 30, VII. 20, VIII. 10, IX. 5, X. 2, XI. 1, XII. 1/2, XIII. 1/4, XIV. 1/8, XV. 1/16, XVI. 1/32, XVII. 1/64, XVIII. 1/128, XIX. 1/256, XX. 1/512, XXI. 1/1024, XXII. 1/2048, XXIII. 1/4096, XXIV. 1/8192, XXV. 1/16384, XXVI. 1/32768, XXVII. 1/65536, XXVIII. 1/131072, XXIX. 1/262144, XXX. 1/524288.

Stroh- und Futtermärkte.

Leipzig, 6. Mai. Weizenstroh 147, Roggenstroh 147, Gerstestroh 147, Haferstroh 147, Luzerne 147, Heu 147.

Stroh- und Futtermärkte.

Leipzig, 6. Mai. Weizenstroh 147, Roggenstroh 147, Gerstestroh 147, Haferstroh 147, Luzerne 147, Heu 147.

Stroh- und Futtermärkte.

Leipzig, 6. Mai. Weizenstroh 147, Roggenstroh 147, Gerstestroh 147, Haferstroh 147, Luzerne 147, Heu 147.

Stroh- und Futtermärkte.

Leipzig, 6. Mai. Weizenstroh 147, Roggenstroh 147, Gerstestroh 147, Haferstroh 147, Luzerne 147, Heu 147.

Tulpe Im Weinrestaurant
Freitag und Sonntag
von 7 1/2 Uhr an
Souper-Musik.
Sonntag von 1-3 Uhr
Diner-Musik.
Krebse - Möweneier - fr. Waldmeister-Bowle.

